

Trennung nicht überall durchgeführt ist, und daß es starke Kräfte innerhalb der Kirche gibt, die sich ihr widersetzen. Diese Tatsache zeigt, daß die Kirche als Organisationsform des Christentums nicht über den wirtschaftlichen und politischen Interessen der Menschen steht, sondern mitten darin.

Eine nähere Untersuchung der politischen Rolle der Kirche ergibt, daß es heute in ihr sozial-fortschrittliche und konservative, demokratische und faschistische Kräfte gibt. Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes Sozialisten, ja, jedes Demokraten, die fortschrittlichen Kräfte innerhalb der Kirche nach bestem Können zu unterstützen. Gerade die Sozialisten, die der Kirche angehören, werden selber das größte Interesse daran haben, die Kirche nicht zu einem Instrument der Reaktion herabsinken zu lassen, sondern ihre sozialen Ideale auch innerhalb der Kirche zur Geltung zu bringen.

Es ist deshalb selbstverständlich daß sich der gläubige Sozialist nicht für die reaktionären Zwecke konservativer kirchlicher Kreise ausnutzen lassen darf. Es gilt für ihn, wachsam zu sein, um nicht „das Opfer von Betrug und Selbstbetrug in der Politik“ zu werden und zu lernen, „hinter beliebigen moralischen, religiösen, politischen, sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klasse zu suchen.“ (Lenin.) Der Gefahr einer reaktionären Beeinflussung unterliegt der einzelne aber nicht nur in der Kirche, sondern ebenso im Kino, im Theater, bei der Lektüre und in hundert anderen Fällen. Ebensovienig, wie wir von einem unserer Mitglieder verlangen, den Besuch von Theatern und Kinos, die Lektüre von Unterhaltungsromanen aufzugeben, ebensovienig machen wir deshalb den Austritt aus der Kirche zur Vorbedingung für die Aufnahme in die SED.

Der große Sozialist Lenin schrieb im Jahre 1909:

„Wenn ein Geistlicher zum Zwecke gemeinsamer politischer Arbeit zu uns kommt und gewissenhaft Parteiarbeit leistet, ohne gegen das Parteiprogramm aufzutreten, so können wir ihn in die Reihen der Sozialdemokratie aufnehmen; denn der Widerspruch zwischen dem Geist und den Grundlagen unseres Programms und der religiösen Überzeugung des Geistlichen könnte unter solchen Umständen ein nur ihm allein angehender, persönlicher Widerspruch bleiben. Eine politische Organisation kann aber nicht ihre Mitglieder daraufhin prüfen, ob nicht zwischen ihren Ansichten und dem Programm der Partei ein Widerspruch besteht“ und fährt dann fort:

„Doch würde z. B. ein Geistlicher in die sozialdemokratische Partei eintreten und in dieser Partei als seine wichtigste und fast

ausschließliche Arbeit eine aktive Propaganda religiöser Anschauungen betreiben, so müßte die Partei ihn unbedingt aus ihrer Mitte ausschließen. Wir müssen alle Arbeiter, die den Glauben an Gott bewahren, zur sozialdemokratischen Partei nicht nur zulassen, sondern mit aller Energie heranziehen, wir sind unbedingt dagegen, daß sie in ihren religiösen Überzeugungen auch nur im geringsten gekränkt werden, aber wir ziehen sie heran, um sie im Geiste unseres Programms zu erziehen und nicht, damit sie dieses Programm aktiv bekämpfen“.

Lenin betont also gleichzeitig den Grundsatz einer unbedingten Trennung von Kirche und Partei, den wir bereits hervorgehoben haben.

Es handelt sich heute nicht darum, die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft für oder gegen das Christentum durchzuführen, sondern auf politischer und wirtschaftlicher Grundlage für die politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der breiten Masse der Ausgebeuteten gegen die politischen und wirtschaftlichen Interessen der wenigen Ausbeuter einzutreten.

In Deutschland darf die Partei deshalb Christentum und Sozialismus nicht in einem neuen Kulturkampf einander entgegensetzen. Das wäre nicht nur ein taktischer Fehler, weil es zu einer Zersplitterung des politischen Kampfes der Werktätigen führen würde, es widerspräche auch den Grundlehren des Marxismus, weil damit die religiöse Frage vor den politischen und wirtschaftlichen Fragen an die erste Stelle gerückt würde, die ihr durchaus nicht zukommt. Die SED wird niemals die weltlichen Fragen in theologische verwandeln. Sie hat vielmehr die Aufgabe, die theologischen Fragen in weltliche zu verwandeln, in dem Sinn, auf der Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der deutschen Werktätigen die gläubigen Arbeiter und Angestellten zusammen mit den übrigen zum Kampf für die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu vereinen.

Dr. G.Harig

Kundgebung auf dem Platz vor der Berliner Universität am „Tag des Buches“. Der 10. Mai 1947 war gleichzeitig der 14. Jahrestag der ständlichen Büdterverbrennung durch die Nazis



(Fotos: Jacobson-Sonnenfel SNB)

